

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1742

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. August 1890

13. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. noch fortwährend entgegengenommen.

## Zur Kaiserreise.

Der Kaiser hat am Sonnabend im Kasino in Ostende als Gast des Königs von Belgien dem ihm zu Ehren veranstalteten Galadiner mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, beigewohnt und nach demselben dem militärischen Fackelzug, an dem gegen 2500 Personen theilnahmen, vom Balkon aus zugehört. Der Empfang, den die belgische Bevölkerung dem Garanten der belgischen Neutralität entgegen ließ, war ein überaus freundlicher.

Am Sonntag Morgen um 9 Uhr begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich mit Gefolge an Bord der Yacht „Hohenzollern“, woselbst Gottesdienst abgehalten wurde, den der Kaiser selbst leitete. Später verbrachte der Kaiser einige Stunden beim König. Um 1 Uhr fand ein Familienbesuch im königlichen Schloß statt.

Kurz nach 3 Uhr Nachmittags verließen die deutschen Gäste auf der Yacht „Hohenzollern“ das in Flaggen schmuck prangende Ostende. Wie bei der Ankunft bildeten Truppen Spalier und war an der Landungsbrücke eine Ehrenwache aufgestellt. Die Minister, Generale, der Gouverneur der Provinz, der deutsche Gesandte, der deutsche Konsul daselbst und viele andere waren zur Verabschiedung anwesend. König Leopold, der Graf von Flandern und der Prinz Balduin geleiteten den Kaiser zum Schiffe, wo derselbe von dem Könige und den Prinzen

überaus herzlichen Abschied nahm. Bei der Abfahrt spielte die Militärmusik „Heil Dir im Siegerkranz“, und begeisterte Zurufe der dichtgedrängten Menge folgten dem Kaiser.

Gegen Mitternacht langte die „Hohenzollern“, begleitet vom deutschen Geschwader, auf der Höhe von Dover an. Der Salut der deutschen Kriegsschiffe wurde von den Strandbatterien erwidert. Der deutsche Botschafter, Graf Hagfeldt, begab sich mit dem deutschen Marine-Attache an Bord der „Hohenzollern“, die Montag früh mit dem Geschwader die Fahrt nach der Insel Wight fortsetzte. Die Landung in Ost-Cowes erfolgte um 11 Uhr Vormittags. Der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh begrüßten den Kaiser bereits unterwegs. Die Königin empfing ihren Gast auf der Stufe von Osborne-House auf Ost-Cowes. Der Empfang des Monarchen auf Cowes war ein sehr glänzender. Sich an die Prinzessin Christian wendend, sagte der Kaiser: „I am delighted to get to England again.“ Der Kaiser nahm im Schloße Wohnung. Cowes ist von Tausenden von Nah und Fern gefüllt. Die Stadt prangt in Laub- und Flaggen schmuck, in allen Häusern sind Fahnen in britischen, deutschen und preussischen Farben aufgesteckt. In Folge des heutigen Bank-Feiertages ruhen alle Geschäfte. Lange Sonderzüge führen Tausende von Schaulustigen nach der Insel Wight. Da die zur Verfügung des Kaisers stehende Zeit sehr beschränkt ist, ist der früher beabsichtigte Ausflug nach Schottland zur Besichtigung der Forthbrücke aufgegeben worden, und es wird auch keine Truppschank in Aldershot stattfinden. Der Besuch des Kaisers in Osborne wird sich auf vier Tage erstrecken. Vor seiner Abreise am 8. August wird der

Kaiser Gelegenheit haben, einen Theil der auf der Fahrt nach Lands End zum Beginn der Uebungen begriffenen britischen Flotte zu sehen. Auch wird er der Regatta in Cowes beizohnen und an Bord der Segelyacht des Prinzen von Wales, „Alina“, die Wettfahrt um den königlichen Pokal mitmachen. Am Mittwoch begibt sich der Kaiser nach Portsmouth, um die auf dortiger Marinewerft im Bau begriffenen neuen Kriegsschiffe in Augenschein zu nehmen. Möglicherweise findet bei dieser Gelegenheit auch eine Flottenrevue statt. Am Donnerstag tritt der Kaiser die Rückreise an. Lord Salisbury wird während des Besuchs des Kaisers einen Tag oder zwei in Osborne verweilen.

Um 11 Uhr Vormittags am Montag traf Kaiser Wilhelm in Cowes ein. Der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh begaben sich an Bord der „Hohenzollern“ und fuhrten dann mit dem Kaiser an Land, worauf sich die Herrschaften unter stürmischen Begrüßungen durch das Publikum nach dem Schloße begaben, wo Königin Viktoria ihren Enkel erwartete und herzlich begrüßte. Cowes ist gedrängt voll Menschen und festlich geschmückt, der Hafen bietet einen bewundernswürdigen Anblick.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die Anwendung des Begriffes der öffentlichen Luftbarkeit auf ein in abgeordneten Gasthofsräumen abzuhaltenes Vereinsfest ist dann geboten, wenn eine öffentliche Einladung erfolgt und einem Gaste ohne oder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes der Zutritt eröffnet wird. Unerheblich ist nach einem Erkenntnis des Obergerichtes, daß der Vorstand kraft seiner Verfügungsgewalt über die Festräume jeden einzelnen nach Belieben von der Theilnahme an der Feier auszuschließen in der Lage ist. Der Erlaß

einer Polizeiverordnung, welche die Veranstaltung solcher Luftbarkeiten an vorgängige polizeiliche Genehmigung knüpft, ist mit den allgemeinen Bestimmungen über das Versammlungs- und Vereinsrecht verträglich.

\* Ahrensburg, 6. August. Gelegentlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Lübeck-Hamburger Eisenbahn haben in Bargteheide 4 Beamte ihr 25jähriges Jubiläum als Angestellte der Bahn gefeiert. Es sind dies die Herren: Bahnmeister Grundmann, Bahnhofszuspector Dahmlos und die Assistenten Treede und Bielsfeld. Den Jubilaren wurde an ihrem Ehrentage von Einwohnern Bargteheides ein Festmahl gegeben.

\* Die Krankheit des Jahrhunderts ist Nervenschwäche oder wie der Kunstausdruck lautet: Neurasthenie. Gegen diese in den weitesten Kreisen verbreitete Krankheit wirkt Flußbaden oft wahrhaft zauberisch. In nahezu verzweifelten Fällen, wo alle möglichen Prozeduren, wie sie in Wasserheilanstalten üblich sind, wo ein Aufenthalt im Gebirge oder an der See sich als unwirksam erwiesen, hat das Flußbaden schon Heilung oder wenigstens eine sehr erhebliche Besserung gebracht. Bei fortgesetztem Gebrauch der Bäder verschwinden entweder die schlimmsten Krankheitserscheinungen ganz, oder sie verlieren bedeutend an Intensität, die Energie und das Selbstbewußtsein hoben sich, der Schlaf wurde fester, der Appetit kehrte zurück, und der Patient fühlte sich mit einem Wort wie neu geboren.

\* Den Flor der Rosen zu verlängern, erreicht man, nach dem „Prakt. Landw.“ auf die einfachste Weise dadurch, daß man etwa ein Drittel der Knospen, so lange sie noch ganz jung sind, ausbricht. Man erhält dadurch eine längere Zeit hindurch nicht nur viele, sondern auch vollkommene ausgebildete Rosen.

\* Am Fleisch im Sommer frisch zu erhalten, empfiehlt „der Gastwirt“ ein japanisches Mittel. Die Japaner thun das Fleisch in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß es vollkommen bedeckt ist; dann schütten sie Del auf das Wasser. Auf diese Weise wird die Luft vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut, wobei gerade das heiße Wasser eine besondere Rolle spielt, indem das Gerinnen des Eiweißes auf der Oberfläche des Fleisches zur Bewahrung mitwirkt.

## Blutrache.

Roman von H. von Fiegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Als die Thür hinter Arthur zugefallen, wandte Nora das liebliche Gesichtchen zu dem Marchese:

„Und Sie — Du konntest denken, daß ich Arthur liebe?“

„Ich danke Gott dafür, daß dem nicht so ist; Du wirst einst einen Mann mit besserem Charakter und festeren Grundsätzen wählen — und mit demselben glücklich werden.“

Das Herz des jungen Mädchens zog sich von neuem schmerzlich zusammen; warum sprach er immer von jener Zeit, wenn das Wort, was sie einander heute gegeben, wieder aufgehoben sein würde!

Hätte er, der gestern um ihr Herz, ihre Hand geworben, denn heute keine Liebe mehr für sie?

Und doch empfand sie ein noch nie gekanntes Gefühl, wenn sie auf ihn schaute, in seiner Gegenwart wurde das arme, klopfende Herz ruhig, stiller Friede zog ein in dasselbe und eine innere Stimme frug: „Ist das die Liebe?“

Drei Wochen nach dem Tode des Oberst waren dessen Wittve und Tochter reisefertig, sie wollten für den Rest des Winters nach

Genf ziehen, und man hatte ausgemacht, daß Vivian ihnen bald folgen solle.

Unten vor dem Hause stand der Wagen schon, welcher die drei Personen zur Bahn bringen sollte; der Diener trug Placids und Handgepäck hinab, nur Frau von Bohlen schien noch nicht reisefertig, denn man wartete auf sie.

Drinnen im Wohnzimmer standen Hand in Hand Vivian und Nora, um Abschied von einander zu nehmen.

„Gott behüte Dich, mein Kind,“ sagte er einfach, aber es bedurfte all seiner Manneskraft, um ihr nicht zu zeigen, wie sein Gemüth erregt war, „und vergieb, daß ich Dir diese Verlobung auferlegte, doch sie war nöthig; ich hätte sonst nie all die fatalen Sachen zu ordnen vermocht. Aber Du sollst bald wieder frei sein, Nora, mein Wort darauf.“

Sie wurde sehr blaß, eine tödtliche Angst erfaßte sie bei dem Gedanken, sich von ihm auf immer trennen zu sollen und plötzlich ergriff sie seine Hand.

„Vivian,“ sagte sie hastig in gepreßtem Tone, „laß mich — nicht allein — habe Geduld mit mir — und ich will Dir mein ganzes Leben hindurch den Dank abtragen, den ich Dir schuldig bin. Aber — geh nicht — für immer fort.“

Da bog er sich nieder zu ihr und in seiner Stimme erklang ein Jubelton.

„Nora, Nora, was hast Du gesagt?“

„Habe ich Dich recht verstanden, Du willst — mein Weib werden?“

„Ja, Vivian, ich will,“ nickte sie, ohne aufzusehen, „meine Dankbarkeit gegen Dich ist so groß —“

Der freudige Strahl seines Auges erlosch so plötzlich als er gekommen, ein tiefer Seufzer hob seine Brust und er ließ die kleine Hand los, die er noch immer festhielt.

„Nein,“ rief er fast rauh, „ich verlange kein Opfer aus Dankbarkeit — ich verlange mehr!“

Bittend saßen die schlanken Finger die feinen, feuchten Augen schaute das junge Mädchen zu dem Verlobten auf und flüsterte befangen:

„Bleibe bei mir, Vivian, ich verginge vor Angst, wenn ich wieder allein stehen müßte.“

Zum erstenmale schloß Vivian das junge Mädchen an sein Herz mit all der Bärtlichkeit eines Bräutigams, zum erstenmale und immer wieder küßte er die rosiggen Rippen, welche so süß bitten konnten.

Ja, in dieser Stunde ging ein blendender Stern in seiner Seele auf, eine Zukunft, so selig und köstlich, wie er kaum je zu träumen gewagt.

So verstrich die Zeit bis zur Hochzeit, welche auf Noras Wunsch am Namenstage der Mutter stattfinden sollte.

Der Briefwechsel zwischen dem Braut-

paar war ein häufiger gewesen, wenn schon darin gegenseitig eine gewisse Befangenheit vorherrschte.

Wie ein dumpfer Traum lag die Vergangenheit hinter Mutter und Tochter und es kostete beiden Mühe, ihre innere Ruhe zu erkämpfen.

Am Vorabend der Hochzeit sollte der Bräutigam eintreffen, und Frau von Bohlen mit ihrer Tochter machten sich zeitig auf den Weg zum Bahnhof, ihn abzuholen.

Nora sah reizend aus. Das dunkle Trauerkleid war durch einen feinen Silberstreifen am Halse belebt, an der Brust trug sie eine dunkle Rose und ihr Antlitz war von freudiger Aufregung rosig angehaucht.

„Heute ist es endlich eine rechte Braut,“ dachte Frau von Bohlen, im stillen ihr Kind beobachtend, „Gott gebe, daß sich die beiden ordentlich fürs Leben finden! Vivians Liebe wird die kühlen Schranken der Dankbarkeit bald durchbrechen.“

Seit dem Ostersfest hatte sich das Brautpaar nicht gesehen und Noras Herz pochte ungestüm, als jetzt der schrille Pfiff der Lokomotive immer näher kam und endlich die kräuselnden Rauchwolken heranzogen. Hatte sie denn wirklich einst den Marchese zurückgewiesen, weil sie ihn nicht liebte?

Und der Marchese selbst?

Am Koupefenster lehnte der schöne Mann, sein Auge leuchtete auf, als er die Geliebte vor sich sah, strahlend und mit bräunlichem Erröthen seinen Blick erwidern.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.



[23]

—\* Erkennungszeichen echter Kaffeebohnen. Die echte Kaffeebohne umfaßt in ihrer tiefen Rinne ein dünnes blaßgelbes Häutchen, welches kein Künstler der Welt nachzuahmen vermag. Fehlt dieses den gebrannten Kaffeebohnen, so sind sie gefälscht.

—\* Die Zahlung der direkten Staatssteuern hat für die Gemeinde und den Gutsbezirk Ahrensburg am Freitag, den 8. August, für die übrigen Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks am Sonnabend, den 9. August zu erfolgen.

—\* Beim Ausladen von Roggen wurde eine auf dem Wagen sitzende Frau durch den beim Anziehen des Taues brechenden Vindebaum herabgeschleubert, jedoch nicht schwer verletzt.

—\* Als Seltenheit wurde uns heute eine Kartoffelstaude eingeliefert, welche die sehr ansehnliche Höhe von 8 Fuß erreicht hat. Dieselbe ist in dem Garten des Herrn Schmiedemeisters Wappler in Bünningstedt gewachsen.

**Altona**, 5. August. Am Sonntag gingen zwei Gemeine der 7. Kompagnie des 31. Infanterie-Regiments im Kochkeller Lager nach dem sogenannten Bohmleiteich zum Baden. Beide tüchtige Schwimmer gerieten leider in dem Kraut des Gewässers fest. Während es dem Einen mit Mühe gelang, sich frei zu machen und das Ufer zu gewinnen, gerieth der Andere immer tiefer in das Gewirr der Schlingpflanzen und sank, nachdem er eine Viertelstunde lang für sein Leben gekämpft hatte, unter, um nicht mehr nach oben zu kommen. Der Ertrunkene, ein Pole, Namens Prezlmil, wäre am 11. September als Refervist entlassen worden. Verschiedene Personen, die vom Ufer aus dem furchtbaren Todeskampf des Unglücklichen zusahen, waren außer Stande, Hilfe zu leisten.

— In der Altonaer Fußbeschlagschule wird am 3. Oktober eine Prüfung für Cleven und Autodidakten stattfinden. Die Anmeldungen hierzu müssen vier Wochen vorher schriftlich unter Beifügung der Zeugnisse und Examinationsgebühren beim Bürgermeister Rosenhagen beschaßt werden.

**Tönning**, 3. August. Die Frage, ob die Viehfuhr nach England wieder gestattet werden wird, beschäftigt viele Kreise in Schleswig-Holstein sehr lebhaft. Der englische Minister der Landwirtschaft verhält sich entschieden ablehnend, da er eine Einschleppung der Maul- und Klauenseuche über Hamburg nach Schleswig-Holstein befürchtet; der Schleswig-holsteinische landwirtschaftliche Generalverein hat die Regierung zu Schleswig ersucht, einen Reichskommissar in Hamburg anzustellen, damit die Einschleppung der Seuche in die Provinz möglichst verhindert werde; man beabsichtigt außerdem Petitionen um Verbesserung des Viehseuchengesetzes an den Reichstag gelangen zu lassen. Vorausichtlich dürfte im Herbst die Angelegenheit durch Wiedereinbringung der Interpellation des Abgeordneten Thomsen im Parlamente eine gründliche Erörterung erfahren. Für den Ausfuhrhafen Tönning und für die Kleinbauern der Marschen ist die Wiedererzeugung des englischen Marktes eine Lebensfrage. In den letzten 14 Jahren sind von Tönning aus etwa 370,000 Kinder und reichlich 700,000 Schafe ausgeführt worden, also jährlich etwa 25,000 Stück Rindvieh und 50,000 Schafe. Die kleine Stadt Tönning ist vollständig auf den Viehexport eingerichtet und geht einer trüben Zukunft entgegen, wenn der Londoner Markt verschlossen bleibt. Nun ist zwar im Inlande hinreichend Absatz für das Hornvieh vorhanden; dagegen ist für die Schafe, wie sie in den Marschen gemästet werden, kein anderes Absatzgebiet vorhanden als der englische Markt; da nun die Kleingrundbesitzer vornehmlich die Schafzucht in Händen haben,

so ist die Absperrung für die Leute besonders nachtheilig. Um eine Besserung herbeizuführen, war dieser Tage eine aus Rathmann Andrejen, Gehlsen-Tönning und Hofbesitzer Andrejen-Dreilandenkoog bestehende Deputation in Wilhelmshaven, um dem Kaiser eine Bittschrift behufs Wiedereröffnung des englischen Marktes zu überreichen. Der Kaiser konnte wegen Ueberhäufung mit Arbeiten nicht persönlich die Deputation empfangen, sondern beauftragte damit den Grafen Büdler. Dieser wird dem Kaiser über die Verhandlungen Bericht erstatten; über den weiteren Verlauf der Angelegenheit wird den Betheiligten eine Mittheilung zugehen.

### Kleine Mittheilungen.

— Auf dem Dache eines Hauses in der Friedrichstraße in Altona waren Klempner mit Arbeiten beschäftigt, welche ein 6 Pfund schweres Stück Zinkblech an die Leiter geklebt hatten. Trotz ihrer Warnungen rüttelte ein einjähriger Knabe an der Leiter, die Platte fiel hinab und dem Knaben auf den Kopf, wodurch dieser so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird.

— Das bekannte Lokal „Wachtmanns Salon“ in Altona ist für 365 000 M an den Gastwirth Meyer in St. Pauli verkauft worden.

— In Segeberg spukt die Bürgermeisterfrage. Der bisherige Bürgermeister Plambek war einstimmig wiedergewählt worden, trotzdem er erklärt hatte, für das bisherige Gehalt nicht weiter amtierem zu wollen. Die Stadtvertretung hat das persönliche Gehalt um 490 M erhöht, weigert sich aber, der Forderung des Bürgermeisters nachzukommen, die Ausgaben für Dienstaufwand in ihrem thatsächlichen Umfange zu übernehmen, während der Bürgermeister die auf 2200 M erhöhte Dienstaufwandsentschädigung zurückweist. Der Bürgermeister hatte sich an die Regierung gewendet mit der Bitte, seine Wahl nicht zu bestätigen, eine Versammlung von Bürgern hat beschlossen, die Regierung um Bestätigung der Wahl zu ersuchen und zu verfügen, daß die Forderungen des Bürgermeisters gewährt werden.

— Bei Neudorf waren die Räder eines Wagens auf die Kiel-Flensburger Bahn gerathen, es wurden 7 Räder überfahren und getödtet und ein Güterwagen entgleiste.

— Der Besitzer der Düppeler Mühle hat seine Mühle als Anstichpunkt für die Manöverzeit für 2000 M verpachtet.

— Bekanntlich wollen aus Neumünster 30 Familien nach Brasilien auswandern. Dieser Tage war ein Regierungsbeamter aus Schleswig in Neumünster, um mit ihnen Rücksprache zu nehmen und sie, unter Hinweis auf die traurigen Erfahrungen deutscher Auswanderer in Brasilien, von der Auswanderung abzuhalten. Die Leute wollten sich jedoch nicht belehren lassen, sondern halten an ihrem Vorhaben fest.

— Vom Schöffengericht in Wandsbek wurde ein Bäcker aus Hirschenselde, der von den ihm zum Baden übergebenen Broden Teig entnommen und für sich zurückbehalten hatte, wegen Unterschlagung in fünf Fällen zu 80 M Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— In Meldorf setzte ein 6jähriger Mädchen durch ein weggeworfenes brennendes Streichhölzchen einen Stall in Brand; nur mit Mühe konnte sie und ein dreijähriger Knabe aus dem brennenden Gebäude gerettet werden.

### Hamburg.

— Der Handel Hamburgs im Jahre 1889.

Die Einfuhr Hamburgs ist von 61 823 Mill. Doppelcentnern im Jahre 1887 und 69 415 Millionen Doppelcentnern für das Jahr 1888 auf 73 663 Millionen im Jahre 1889 gestiegen. Der Werth dieser Einfuhr bezifferte sich auf 2137 bezw. 2125 bezw. 2387 Millionen Mark. Der Ausfuhrhandel Hamburgs, welcher im Jahre 1887 37 603 Millionen betrug, ist gegen das Jahr 1888 von 41 627 auf 48 541 Millionen Doppelcentner gestiegen im Werth von 1861 bezw. 1959 bezw. 2254 Millionen Mark.

— Ein Sittverbrechen schlimmer Art ist wieder einmal hier verübt worden, wenn man der Erzählung eines zwölfjährigen Mädchens, welches am Freitag Abend schlafend auf einer Bank in den Anlagen angetroffen und auf die Polizeiwache gebracht wurde, glauben darf. Das Mädchen gab seinen Namen an und erzählte dann, daß es seinen Pflegereltern aus Furcht vor Strafe wegen Ungehorsams entlaufen sei. Vorletzte Nacht habe ein unbekannter junger Mann es in den Anlagen angetroffen und mit nach seiner Wohnung genommen. Dort habe der Mensch ihm Gewalt angethan und am Morgen das Mädchen wieder gehen lassen, nachdem er ihm 5 M für Bonbons gegeben. Die Wohnung des Menschen will das Kind wieder finden können. Vorläufig wurde das Mädchen von der Polizei untergebracht und es wird jetzt nach dem jungen Mann, der es vergewaltigt haben soll, eifrig recherchirt!

### Deutsches Reich.

Ein eigenthümlicher Fall von Majestätsbeleidigung kam kürzlich, drei Jahre nachdem die That begangen, vor der Strafkammer zu Flensburg zur Verhandlung. Der Fuhrer Steffen Steffen aus Hammeleff, dänischer Unterthan, war angeklagt, am 17. Juni 1887 zu Hammeleff den deutschen Kaiser beleidigt zu haben. Der Sachverhalt war folgender: Bei Gelegenheit einer Hochzeitfeier brachte, als die Gesellschaft sich bereits in animirter Stimmung befand, Steffen einen Toast auf den dänischen König Christian IX. aus, vermuthlich nur, um den gleichfalls anwesenden Sohn des Senators Petersen aus Hadersleben, dessen deutsche Gesinnung allgemein bekannt war, zu ärgern. Petersen stieß auch mit den anderen Gästen auf König Christian an. Bald darauf erhob sich Petersen, schlug an sein Glas und sagte, da er nun mit ihnen, den dänischgesinnten Bauern, auf das Wohlsein des dänischen Königs getrunken habe, fordere er sie auf, jetzt auch mit ihm das Wohl des deutschen Kaisers zu trinken. Unmittelbar darauf wurde ihm das Glas aus der Hand geschlagen und Jemand sagte: „Nein, das wollen wir wahrhaftig nicht thun.“ Trotz der umfangreichen Beweisaufnahme fand sich kein Zeuge, der mit Bestimmtheit den Angeklagten Steffen als den Thäter bezeichnen konnte, obgleich er im Volksmunde allgemein als derjenige bezeichnet wurde, welcher das Glas aus der Hand des Petersen geschlagen habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Steffen wegen Majestätsbeleidigung eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da die Verhandlung keine Klarheit darüber gebracht habe, wer der Thäter gewesen sei. Die Sache ist erst jetzt zur gerichtlichen Verhandlung gekommen, weil der Angeklagte Steffen, welcher 1870 für Dänemark optirt hat, vor kurzem um Wiederaufnahme in den deutschen Unterthanenverband petitionirt, und dabei das Vorleben des Petenten zur Sprache gebracht wurde.

Aus Karlsruhe wird geschrieben: Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Waldshut

gelangte zum zweiten Male eine Angelegenheit zur Verhandlung, welche für alle Konfessionen von Bedeutung ist. Hatte man bisher allgemein angenommen, daß eine Unterbrechung des Gottesdienstes unter allen Umständen eine strafbare Handlung sei, so befindet das Erkenntniß der Waldshuter Strafkammer eine wesentlich andere Anschauung. Es handelt sich um folgendes Vorkommniß. Der Bürgermeister von Neuenweg hatte während einer Predigt, in welcher der Geistliche von der Kanzel herunter (schar) loszomehrmals „Ruhe!“ gerufen, war dann aufgestanden und hatte die Kirche verlassen, gefolgt von noch anderen Kirchenbesuchern. In Folge dieses Vorganges wurde gegen den Urheber Klage wegen Störung des Gottesdienstes erhoben und der Bürgermeister von der Strafkammer zu Freiburg wegen groben Unfugs zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte legte Berufung gegen dieses Urtheil ein, und die Angelegenheit kam vor das Reichsgericht. Letzteres hob das Freiburger Erkenntniß auf und verwies den Fall zur nochmaligen Verhandlung vor das Landgericht zu Waldshut, welches den angeklagten Bürgermeister freisprach, indem es von der Annahme ausging, daß der betreffende Geistliche in seiner Predigt zu weit gegangen und sogar persönlich geworden sei.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre über die am 1. Oktober d. J. zu errichtenden neuen Truppentheile und die damit im Zusammenhang stehenden Organisationsänderungen. Beim 16. Armeekorps wird die 68. Infanterie-Brigade gebildet, welche aus dem Infanterie-Regiment Nr. 135 und dem neu zu errichtenden Infanterie-Regiment Nr. 145 bestehen soll. Bei der Feld-Artillerie werden 23 Abtheilungsstäbe und 53 fahrende Batterien, bei der Schießschule der Feldartillerie eine dritte Lehrbatterie, beim 2. Armeekorps das Pionier-Bataillon Nr. 17 mit dem Standorte Stettin, beim Pionier-Bataillon Nr. 3 zwei neue Kompagnien, beim Train die Bataillone 16. (Westphalen) und 17. (Danzig) und 25. (Darmstadt) neu gebildet.

Ein in Berlin wohnender Dentist (Zahntechniker) wollte ein Schild an seinem Hause anbringen lassen, welches das Polizeipräsidium mit Rücksicht auf § 147 der Reichsgewerbeordnung beanstandete. Auf die Klage des Dentisten legte das Obergericht die Verfügung außer Kraft, und der Dentist brachte das Schild an. Einige Zeit später wurde gegen ihn ein Strafverfahren wegen Uebertretung jenes Paragraphen eingeleitet. Es erfolgte die Verurteilung seitens des Schöffengerichts und der Strafkammer. Die dagegen eingelegte Revision wurde gestern vom Kammergericht zurückgewiesen, weil die Gründe des Erkenntnisses der Strafkammer der Nachprüfung des Revisionsrichters entzogen seien. Somit ist der Dentist wegen Anbringung eines Schildes gerichtlich bestraft worden, dessen Anbringung das Obergericht für zulässig erklärt hat.

Wie aus Freiburg i. Br. mitgetheilt wird, ist gegen Curt Abel, den Verfasser der in letzter Zeit häufig genannten Broschüre: „Die Wochenwachtmeister“, eine militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und zwar, weil Abel angeblich unterlassen habe, dem später irrtümlich gewordenen Rittmeister Mehlhorn, gegen dessen Treiben befugte Broschüre hauptsächlich gerichtet ist, Meldung über Soldaten-Mißhandlungen zu machen.

Der schlesische Provinzial-Kriegerverband kündigt die Ausschließung aller der dem Deutschen Kriegerbund nicht angehörigen Kriegervereine von der schlesischen Kaiserparade an.

Es war ja heute ganz, ganz anders wie das letzte Mal, als sie sich sahen, die Schranken schienen gefallen, die sich bis jetzt zwischen ihnen erhoben.

„Zunig schloß der Marchese Nora in die Arme und sie ruhte an seiner Brust, als fühle sie sich da geborgen gegen alles, was ihr begegnen könne.“

„Bivian,“ hauchte sie ganz leise, „Gott sei Dank — daß Du da bist; die Trennung dauerte so sehr lange!“

Ohne Noras Hand loszulassen, begrüßte der Marchese seine Schwiegermutter herzlich und, nachdem ein Träger das Gepäck übernommen, begab man sich heim.

Als man in der hübschen Villa anlangte, eilte Nora voran.

„Wir müssen unsern Thee im Garten trinken, Mama, daß wir die Berge sehen und das köstliche Abendroth; im Zimmer ist es heute zu eng,“ sagte sie.

Ein aufleuchtender Blick Bivians folgte der schlanken Gestalt, dann trat er hinter Frau von Bohlen ins Wohnzimmer.

Doch bald ward auch ihm das hübsche Gemach mit den hellen Vorhängen und den tiefrothen Möbeln zu eng; er suchte und fand den Weg zum Garten und bald schimmerte Noras Gewand zwischen dem Jasmingebüsch. Gleich darauf stand er vor derjenigen, die er allein hier gesucht.

„Wo bleibt denn mein Liebling?“ frug er, zärtlich den Arm um ihre Schultern legend, „Du läßt mich so lange allein!“

„Ich habe nur den Thee bereiten wollen, Bivian,“ stotterte sie, und suchte sich der Umarmung zu entziehen.

„Bleibe noch, Geliebte,“ bat er innig, „sage mir das Eine, was ich so gern wissen möchte und noch nie von Deinen Lippen gehört.“

Ihr Köpfchen sank noch tiefer, dunkle Röthe färbte ihr Gesicht bis zu den Schläfen.

„Ich weiß, was Du meinst, Bivian,“ hauchte sie unhörbar, „aber — es ist so schwer.“

„Schwer, Nora? So habe ich mich dennoch getäuscht!“

Sein Ton klang mit einem Male todes- traurig und sein Arm sank herab, „vergiß meine Thorheit, Nora, ich ließ mich täuschen durch einen freundlichen Blick Deiner lieben Augen.“

Er wollte sie verlassen wie damals in Wiesbaden und wie damals hielten ihn kleine weiße Hände zurück.

„D nein, Bivian,“ schluchzte und jubelte Nora, „Du kannst ja nicht fortgehen, es ist nicht möglich, denn Du weißt ja doch, daß — ich — Dich liebe.“ —

„Endlich,“ sagte zuletzt der Marchese feierlich und ergriffen, „heute am Vorabend unserer Hochzeit feiern wir erst Verlobung, mein süßer Liebling.“

„Nora, Bivian,“ ertönte Frau von Bohlens heitere Stimme plötzlich dicht hinter dem Paare, „also hier finde ich Euch. Ich suchte

schon längst nach Euch, doch immer vergeblich.“

„Mama,“ jubelte das junge Mädchen, die Mutter zärtlich umschlingend, „wir haben uns eben verlobt, denn Bivian liebt mich gerade so wie ich ihn, und wir quälten uns wie Kinder bis zu dieser Stunde mit ewigen Zweifeln.“

„Aber nun gehören wir uns ganz und voll fürs Leben,“ fügte der Roga hinzu, „und das „Ja“ am Altare soll dem Bunde unserer Seelen den Segen Gottes verleihen.“

„Gott segne Euch, meine Kinder, und Lob und Dank ihm, daß Ihr den Weg zu Euren Herzen in der ersten Stunde fandet.“ —

Das war eine Hochzeit voll echtem Glück und inniger Liebe, welche in der hübschen Villa am See im kleinsten Bekanntenkreise gefeiert wurde.

Als vor dreißig Jahren ein anderer Bivian del Roga vor dem Altare des Herrn stand, da war weder in seinem noch in dem schönen Antlitz der Braut etwas zu lesen von Liebe und Seligkeit. Heute sah es anders aus.

Noch an demselben Tage wollten die Neuvermählten abreisen und zwar direkt nach Kastell Roga, während Frau von Bohlen zu ihrem einzigen verwittweten Bruder ziehen wollte, der sie gebeten hatte, seine Einfachheit zu theilen. — Umschlungen von den Armen der Mutter, ließ die junge Frau ihre Thränen fließen, denn wenn ihrem

Herzen auch das strahlendste Glück zu theil geworden, so galt ihr Empfinden doch dem Abschied von der Mutter und von dem Mädchenleben. —

„Gott segne Dich, mein Herzenskind,“ sagte Frau von Bohlen beim Abschiede, „seigliücklich an der Seite des edlen Mannes, der Dir mit Deiner Liebe so köstliches geschenkt. Mögest Du stets Deine Pflichten erfüllen, vor Gott und den Menschen, wie Du sie bisher Deinen Eltern gegenüber erfülltest.“

— Auf Kastell Roga hatte man emsig gearbeitet, um bis zum Einzuge der Herrschaft alles so in Stand zu setzen, wie der Marchese dem Intendanten vorgeschrieben hatte, und da der Kostenpunkt Nebensache blieb, so konnte das altersgraue Gebäude in einen wahren Feenpalast verwandelt werden.

Heute nun, am Einzugstage des jungen Paares, stand das vollendete Werk mit Kränzen, Fahnen und Guirlanden geschmückt. Die Dorfbewohner waren vor dem Schlosse versammelt, es entstand in der dichtgedrängten Menge ein lautes Klüffern, Fragen und Röcheln. Alles Gepläuber bezog sich auf den Einzug der Herrschaften und die Menge wurde nicht müde zu lachen und zu scherzen. Nur eine Person stand still und finstern, ein grauhaariges Weib mit düsterem Antlitz, aus deren funkelnden Blicken es wie Zersinn-

In E  
von ruf  
den Soz  
lassung  
Ausland  
betreien.  
verhaftet  
er in d  
war, abg  
an einem  
eines Fri  
zu haben  
des Wert  
In e  
Personen  
tam es  
wurde n  
gefaßt, d  
zu eigene  
gefälscht  
sammlung  
burger C  
vom Bu  
selbstgen  
brochen,  
Berjamm  
und dann  
Geld ab  
worfen.  
fälschten  
Berner  
Entdeck  
die Druck  
von ihm  
Stu  
ordneten  
ging gef  
durch. (C  
Pflaster  
schmetter  
Ein  
deutung  
scheidung  
der Kind  
Erklärung  
Interview  
durchaus  
Der lat  
haltung  
des Ge  
protestan  
taufen, a  
büßen u  
Das U  
trieden  
Die Ang  
spielt, da  
Gefäß, d  
geblieb  
ordnete,  
politische  
ist, daß  
logar al  
Einführ  
Matritel  
Der  
ist am  
Angriffs  
einer d  
den befr  
Bericht  
gegen 1  
im Sta  
leuchtet  
von der  
„E  
Rache  
habe ge  
im Gra  
auf de  
meine  
ich selb  
D  
Zügen,  
dem B  
„D  
ich ha  
Leib zu  
mein G  
meines  
ich seh  
hier.“  
D  
bevoljn  
man l  
neigung  
allgeme  
die Zu  
kunft  
dicht a  
D  
Kränze  
Blume  
unterst  
D  
Abgefo



In Schneidemühl wurde in der vorigen Woche von russischen Sozialisten der Versuch gemacht, den Sozialdemokraten Slavinski, der nach Entlassung aus Plözensee behufs Auslieferung an Rußland an die Grenze transportirt wurde, zu befreien. Der Versuch scheiterte, ein Kusse wurde verhaftet. Slavinski hat die 3 1/2 Jahre, zu denen er in dem Polener Sozialistenprozeß verurtheilt war, abgelesen und wird russischerseits beschuldigt, an einem nihilistischen Attentat, der Ermordung eines Friedensrichters in Warschau theilgenommen zu haben. Die Auslieferung erfolgt auf Grund des Vertrages mit Rußland.

In einer sozialdemokratischen von etwa 1000 Personen besuchten Volksversammlung in Berlin kam es zu einem drastischen Zwischenfall. Es wurde nämlich ein Genosse Namens Wollant abgeführt, der auf eigene Faust, auf eigene Rechnung, zu eigenem Nutzen, auf Grund selbst angefertigter gefälschter Listen und Legitimationen in der Versammlung angeblich für die Genossen des Hamburger Streiks sammelte. Dieser Genosse wurde vom Buchdruckermeister Werner und Anderen festgenommen. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, der Uebelthäter auf dem Podium der Versammlung öffentlich als Betrüger vorgestellt und dann, nachdem man ihm das gesammelte Geld abgenommen hatte, zur Thür hinausgeworfen. Besonders interessant ist es, daß die gefälschten Listen des unberechtigten Sammlers bei Werner selbst gedruckt worden sind und daß die Entdeckung dadurch herbeigeführt wurde, daß W. die Druckkosten gleich bezahlte, was die angeblich von ihm vertretene Körperschaft sonst nicht thut. Stuttgart, 4. August. Dem Landtags-Abgeordneten für Tuttlingen, Hotelbesitzer Ehninger, ging gestern ein neugekauftes Pferd mit Wagen durch. Ehninger wurde vor seinem Hotel auf den Kopf geschlagen, wobei seine Hirnhäute zertrümmert wurde; er starb kurz darauf.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Ein kirchenpolitischer Zwist von erster Bedeutung ist in Ungarn im Anzuge. Die Entscheidung des Papstes in Sachen der Taufe der Kinder aus gemischten Ehen ist nach einer Erklärung des Kardinals Simors zu einem Interviewer bereits eingetroffen. Sie ist in durchaus staatsfeindlichem Sinne ausgefallen. Der katholische Klerus wird in seiner reinen Haltung verharren und entgegen der Anordnung des Gesetzes über gemischte Ehen die der protestantischen Kirche zugehörigen Kinder katholisch taufen, ohne sich durch die darauf gesetzten Geldbußen und Gefängnisstrafen beirren zu lassen. Das Dekret der Kurie hat eine für den Kirchenfrieden des Landes verhängnisvolle Bedeutung. Die Angelegenheit hat sich jetzt schon so zugespielt, daß selbst der Rücktritt des Kultusministers Glatz, der die Befolgung des bisher unausgeführt gebliebenen Gesetzes durch Ministerialdekret anordnete, nicht mehr die Aufrollung der kirchenpolitischen Fragen verhindern kann. Merkwürdig ist, daß Graf Glatz ein frommer Katholik ist und sogar als kirchlich gilt. Die Bewegung dürfte zur Einführung der Zivilehe und zur Beseitigung der Matrikelführung durch die Geistlichkeit führen.

**Orient.**

Der armenische Patriarch in Konstantinopel ist am 27. Juli Gegenstand eines unerhörten Angriffs geworden, der tumultuarische Szenen in einer dortigen Kirche im Gefolge hatte. Ueber den befremdlichen Vorgang entnehmen wir einem Bericht der „A. N. C.“ folgendes. Als Morgens gegen 10 Uhr der armenische Patriarch in dem im Stambuler Viertel Kum-Kapu gelegenen

armenischen Kathedrale die Sonntagsmesse las, trat unerwartet ein dem Anscheine nach russischer Armenier mit einem Schriftstück in der Hand vor den Altar und verlangte mit lauter Stimme die Erlaubniß, dasselbe der versammelten großen Menge vorlesen zu dürfen. Als der bestürzte Patriarch dies nicht gestatten wollte, zog der Unbekannte einen Revolver aus der Tasche und feuerte aus unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse auf den Patriarchen ab, die aber glücklicherweise dieser nicht verletzten, sondern nur dessen Gewande durchbohrten. Augenblicklich stürzte sich eine große Menge meist fremder Armenier aus der Umgegend von Exzerum und Wan auf den Altar und im Nu war die Kirche der Schauplatz einer förmlichen Schlacht zwischen den andächtigen Armeniern. Es wurde nämlich sofort klar, daß diejenige Partei, welche schon seit mehreren Tagen den Patriarchen verdächtigte, derselbe vertheidigte die Interessen seiner Nation nicht energisch genug der Feste gegenüber, eine förmliche Verschwörung gegen den Patriarchen vorbereitet hatte und dieselbe nun ausführen wollte. Die Partei des Patriarchen trat der anderen nun entgegen. Der Attentäter fiel im nächsten Augenblick, von einer Kugel getroffen, tot zu Boden. Der Patriarch flüchtete durch ein Fenster und entging mit genauer Noth dem Tode. Eine Abtheilung von Polizisten war sofort zur Stelle, deren Führer aber, ein Armenier, als solcher erkannt und niedergemetzelt wurde. Die zwei gegnerischen Parteien hatten bereits eine Menge von Verwundeten, die Polizei hatte selbst ihr Leben zu vertheidigen, da rückten endlich einige Abtheilungen Militär heran und brangen in den Hof der Kathedrale. Die empörte Menge ging sofort zum Angriff auf diese über, so daß es zu einer Kampfe kam, in welchem, so weit bis jetzt bekannt ist, 4 Armenier getödtet und 10 oder 12 schwer verwundet wurden. Gegen Mittag konnte die Ruhe insofern hergestellt werden, als frisch angekommene Truppen die Menge entwaffneten und mehrere hundert — man spricht von 500 — Personen arrestirten.

**Rußland.**

Russische Friedenshymnen. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums des russischen Kriegsministers Wannowski erließ der Zar an diesen ein sehr gnädiges, seine Verdienste würdigendes kaiserliches Reskript, welches unter anderem folgenden Passus enthält: Unser Vaterland bedarf zweifellos einer starken und wohlorganisirten Armee, welche auf der Höhe der zeitgenössischen Entwicklung des Militärwesens steht, jedoch nicht für aggressive Zwecke, sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unschätzbaren Güter des Friedens schützend, welche Ich mit Gottes Hilfe Rußland noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die wachsende Bevölkerung und die sich bessernden ökonomischen Verhältnisse des Staates gewähren.

**Amerika.**

Nach neueren Berichten aus Newyork ist in San Salvador plötzlich eine Empörung gegen den Präsidenten Gzeta, der sich durch die Beileidenschaft des bisherigen Präsidenten Menendez zum Herrn der Situation gemacht hatte, ausgebrochen. General Nivas, welcher jüngst beordert worden, von Honduras nach San Salvador zurückzukehren, um Truppen für den Dienst gegen Guatemala auszuheben, hat sich als Verräther gezeigt. Während man angenommen hatte, daß Nivas sich an die Grenze begeben, sei derselbe

an der Spitze von 2000 Indianern nach der Hauptstadt zurückgekommen, habe die Rajernen der Artillerie, die von wenig Soldaten besetzt waren, angegriffen und dieselben nach einem erbitterten Kampfe genommen. Die Indianer hätten sodann mehrere Häuser geplündert. Allgemeine Panik habe die Bewohner ergriffen. Inzwischen sei General Antonio Gzeta in Eile mit 2000 Mann von der Grenze zurückgekehrt und habe mit denselben den General Nivas angegriffen und geschlagen. Die Ordnung sei jetzt in der Stadt San Salvador wiederhergestellt.

Nachrichten aus La Libertad bestätigen die Niederlage des Generals Nivas. Nivas flüchtete sich aus der Hauptstadt San Salvador am letzten Donnerstag, wurde aber verfolgt und gefangen und am Freitag öffentlich erschossen. Der Leichnam wurde auf der Plaza Armas ausgestellt. Verschiedene Personen sollen stark kompromittirt sein und ist eine Untersuchung eröffnet. Die Belagerung San Salvadors dauerte 40 Stunden. Die Stadt ist arg beschädigt; gegen 100 Personen sind getödtet. Die Regierungstruppen, welche sich an der Verschwörung theilhaftig hatten, haben sich unterworfen und sind bereit, nötigenfalls an die Grenze zurückzukehren. Ein Ende all dieser Wirren ist nicht abzusehen.

**Afrika.**

Nach einem Telegramm aus Zanzibar hat der Sultan ein Dekret betreffs der Sklaverei erlassen. Nach demselben bleiben die vor Abschluß des deutsch-englischen Abkommens bestehenden Verordnungen über die Sklaverei in Kraft. Der Verkauf oder Austausch von Sklaven wird untersagt und die Haltung von Sklaven-Depots bei strenger Strafe verboten. Beim Ableben eines Sklaveneigers gehen dessen Sklaven in den Besitz seiner legitimen Kinder über und erhalten die Freiheit nur in dem Falle, daß keine legitime Nachkommenschaft vorhanden ist. Grausame Behandlung von Sklaven wird mit deren Konfiskation bestraft. Bei Eheschließungen zwischen Arabern und britischen Unterthanen werden die Sklaven des Arabers frei. Endlich können in Zukunft Sklaven ihre Freiheit erkaufen und die Rechte freier Unterthanen erlangen.

**Mannigfaltiges.**

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** In Dortmund machte der 15jährige Sohn einer achtbaren Familie, Sekundaner der Gewerbeschule, der durch eine empfangene Schußwunde seine Ehre verlor, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Der Postassistent Andersch aus Storkow, der die Postkasse um 7257 M. bestahl und das Geld, trotzdem er verheiratet ist, mit einer Kellnerin in Berlin verpraßte, wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. — In einer Fabrik in Stralau bei Berlin ereignete sich am Sonnabend Morgen eine bedeutende Explosion von Schwefelkohlenstoff. Fast alle Bauarbeiten des Grundstücks wurden erheblich beschädigt und vier Arbeiter unter den Trümmern begraben. Sie wurden durch die bald erscheinende Feuerwehr hervorgezogen und, durch Brandwunden schwer verletzt, ins Krankenhaus geschafft. — In einem Kohlenhachte bei Fünfkirchen wurden drei Arbeiter durch schlagende Wetter getödtet. In einem andern Schachte wurden 11 Arbeiter durch Gasausströmung betäubt, drei von ihnen starben. — Bei Felddienstübungen der Bruchfaher Dragoner stürzten 20 Mann sammt ihren Pferden in einen Graben, wobei einer einen Bruch des Halsbeines erlitt, ein zweiter einen Langensich in den Kopf erhielt. — Aufsehen erregt in London die Ehescheidungsfrage Lord Dunlos. Der junge Adelige hatte eine Chanfonnetten-Sängerin von zweifelhafter Vergangenheit geheiratet. Als seine Eltern dies

erfuhr, reiste der junge Gemann ab und überließ es seinem Vater, ein Mittel zur Trennung der Ehe zu finden. Der alte Lord ließ die junge Frau überwachen und glaubte dann nachweisen zu können, daß diese ein ehebrecherisches Verhältnis mit einem ihrer früheren Beschüzer habe. Die eingeleitete Ehescheidungsfrage wurde jedoch abgewiesen, da die Geschworenen die junge Frau nicht schuldig fanden. Auf das sittenlose Leben der englischen Aristokratie hat dieser Prozeß neue Streiflichter geworfen. — Auf dem Bahnhof bei Zwickau wurde ein Weichensteller, der mit dem Abzug festgeklemmt war, von einem Zuge vollständig zermalmt. Der Verunglückte war Vater von 11 Kindern. — Ein mit Braunkohlen beladener Elbfahrer trieb so heftig gegen einen Pfeiler der Elbbrücke bei Magdeburg, daß er zertrümmerte, und die Frau des Schiffers sammt ihrem 2 1/2jährigen Kinde ertrank. — Die Kindesmörderin Marie Neke aus Tempelhof bei Berlin, welche vor längerer Zeit zwei Kinder entführte und eins davon ermordete, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da unzweifelhaft festgestellt wurde, daß die Neke geisteskrank ist. Sie wird in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

**Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.**

**Eine Versammlung** des Gauverbandes und der Inspektions-Kommissionen findet am Sonnabend, den 9. August, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Wittve Eggers in Alt-Nahstedt statt.  
**Willkürhufen.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat anlässlich der Rettung der vom Blitz getroffenen Rache des Umbauers B. Ahrens hierseits von der Landes-Brandkasse eine Prämie von 60 M. erhalten.  
**Die Unterstufungsfrage** der Provinz für im Feuerlöschdienst Verunglückte hat im Jahre 1888/89 im Ganzen 3514 M. 46 S an Unterstufungen bezahlt. Die Gesamteinnahmen der Kasse betragen am 1. Juli 1890 28775 M. 94 S, die Ausgaben 3879 M. 46 S, mithin blieben in Kasse 24896 M. 48 S. Die gezahlten Unterstufungen vertheilen sich auf 22 Fälle mit sehr verschiedenen Summen. Ein Steiger der freiwilligen Feuerwehr in Detz erlitt beim Herablassen an der schräggespannten Leine bei einer Uebung durch fehlerhafte Handhabung des Karabinerhakens einen Bruch des linken Oberschenkels, war 21 Wochen lang ganz und ebenso lange theilweise erwerbsunfähig, wofür er eine Unterstufung von 664 M. 33 S erhielt. — Im Jahre 1888 wurde ein Feuerwehrmann in Amalienburg bei einem Brande durch Einsturz eines Schornsteins schwer verletzt und ist bis jetzt erwerbsunfähig geblieben. Außer früher an ihn gezahlten 500 M. erhielt derselbe bis zum 1. April 1890 1059 M., er genießt bis auf weiteres eine jährliche Unterstufung von 670 M. Besonders traurig ist das Unglück eines Feuerwehrmannes, der bei dem großen Fabrikbrande im Dezember 1885 in Neumünster verunglückte und noch der Unterstufung bedarf, er erhielt vom 1. Juli 1888—1890 ferner 541 M. 43 S. — Die wiederholt ausgesprochene Mahnung zu größter Vorsicht bei Steigerübungen scheint von Erfolg gewesen zu sein, der Bericht zählt nur drei solcher Fälle auf, die zu Unterstufungen Veranlassung gaben. Ein Steiger der freiwilligen Feuerwehr in Gethorf erlitt im April 1888 bei einem Brande durch Einsturz einer Tafelwand eine Kontusion des Schädels, aus der sich später eine Gehirnentzündung entwickelte, woran der Mann im Mai 1889 starb. Im Einverständnis mit dem Vorschlage der Wehr erhielt die Wittve eine Abfindungssumme von 350 M. Verschiedene Unterstufungen wurden gewährt bei Krankheiten, die durch Anstrengungen bei Bränden entstanden waren, so erhielt ein Steiger der freiwilligen Feuerwehr Wandsbek, der sich bei dem Brande der Helbingischen Fabrik durch Anstrengungen einen Bronchialkatarrh zugezogen hatte, für 4 Wochen Krankheit 80 M. Unterstufung. — Wir empfehlen wiederholt den Führern, bei eintretenden Unfällen alsbald die erforderlichen Anzeigen zu machen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. fco. 8 M. täglich bei **B. Becker in Seeßen a. Harz** nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

leuchtete. Das Weib kauerte etwas abseits von der Menge am Boden.

„Endlich kommt sie, die Stunde der Rache, nach dreißig langen Jahren. Ich habe gewartet bis heute, und da seine Augen im Grabe gebrochen sind, so geht die Vendetta auf den Sohn über. Oah, und wenn der meine den Dolch nicht ergreift — so werde ich selbst —“ flüsterte sie.

Dämonischer Hohn lag auf ihren welken Zügen, als sie sich langsam erhob und aus dem Busen eine trockene Blume zog.

„Die Granate,“ nickte sie geheimnißvoll, „ich habe sie nie vergessen, wenn auch sein Leib zu Staub und Asche zerfiel. Er tödtete mein Herz, und dann den Gatten, den Vater meines Sohnes. Vendetta, sein Blut muß ich sehen — sonst finde ich keine Ruhe hier.“

Der junge Marchese war den Dorf-bewohnern ein vollständig Fremder, für den man bis jetzt weder Sympathie noch Abneigung spürte, doch demungeachtet siegte die allgemeine Neugier und schaarenweise standen die Zuschauer schon zwei Stunden vor Anlaß des Wagens auf der Dorfstraße bis hinauf an die Freitreppe des Kastells.

Die meisten, namentlich Frauen, trugen Kränze, Guirlanden, Schleifen, auch einzelne Blumen, um mit denselben die Hochrufe zu unterstützen.

Das nahe Kloster hatte ebenfalls einen Abgesandten geschickt, um den Marchese nebst

Gemahlin zu begrüßen und ihnen das Weihwasser zu bieten.

Pater Anselmo, der Klostergeandte, schaute vom Gartensalon aus nachdenklich in das bunte, wechselfolle Treiben.

Er war ein Kind des Dorfes und bei Alt und Jung beliebt, denn der strenggeschlossene Mund konnte so mild und friedlich sprechen, konnte ermahnen, trösten, aufrichten, so daß die Kranken und Sterbenden stets einstimmig nach Pater Anselmo verlangten.

Jetzt lehnte er an dem Eingang zum Gartensalon und man hätte meinen können, die nahe Ankunft der Neuvermählten bereite ihm mehr Schmerz als Freude, denn sein Blick war tief schwermüthig und lautlos murmelte er vor sich hin:

„Gott wende alles zum Besten, mein Gebet soll mit ihnen sein und — ich habe keinen Theil an —“

Da erkönte der Böllerschuß, das Zeichen des Herannahens des Marchese und die Klosterglocken drüben begannen zu läuten. (Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

Eine entsetzliche Blutthat ist in Schwarzenbrunn bei Eisleb verübt worden und hält die Gemüther der ganzen Gegend in Aufregung. Seit etwa drei Wochen wurde dort der Märbelmüller vermißt. Jetzt fand man den Leichnam in der Dängergube seines Sohnes. Es ist festgestellt worden, daß Vater und Sohn wegen eines Stückchens Fleisch beim Mittag in Streit gerieten; der Sohn würgte den alten Mann unter dem Beistande seiner anwesenden Braut und zerschmetterte alsdann mit

einem Spaltbeil den Schädel seines Vaters. Das entmenschte Brautpaar verbarg den Leichnam drei Tage unter Backstein in einem Holzschuppen und grub ihn alsdann Nachts in die Dängergube. Ein jetzt aus Amerika zum Besuch gekommener Verwandter des Ermordeten beobachtete seit seiner Anwesenheit die andauernde Urruhe des gefesteten Kettenhundes, der nach der Dängergube zustrebte. Er befreite das Thier und sah nun, wie es sich in die Grube stürzte und darin unausgesetzt scharrte, bis eine Jacke zum Vorschein kam. Nun grub der Mann selbst weiter und legte den schon in Verwesung übergegangenen Leichnam frei. Sohn und Braut sind verhaftet und dem Amtsgericht in Eisleb eingeliefert worden.

**Eine summarische Hochzeit.** In einer kleinen teganzischen Stadt traf ein alter Nezer in Begleitung eines jungen Predigers in einem Gefährt ein und fuhr langsam und beobachtend durch die Hauptstraßen der Stadt. Der Alte suchte seine Tochter, die in Begleitung eines farbigen Don Juan sich vom Hause ohne Wissen des Vaters entfernt hatte. Blöthlich hatte der Alte das Paar in der Menge entdeckt, und er sowohl wie der mitgebrachte Prediger sprangen behend vom Wagen. Der Vater griff zu seiner Peitsche, der Pastor zur Bibel, und so standen die Beiden vor dem verdutzten Paar. „Hände ineinander gelegt! Heirathen! Hier auf der Stelle!“ donnerte erjährt der Alte, und an seinen drohenden Mienen konnte der Bräutigam wider Willen wohl sehen, daß dies keine Komödie sei. Das Paar legte die Hände ineinander. „Pastor, jetzt los!“ kommandirte der Alte. Der Geistliche begann seine kurze Trauzehe, indem er die vom Alten befohrte Heiraths-Erlaubniß vorzeigte; während sich eine große Menschenmenge zu dem Schauspiel angesammelt hatte, stellte er die üblichen Fragen an das junge Paar, das angefertigt der drohenden Stellung des Vaters ohne Zaubern dieselben beantwortete, und die Heirath war in aller Form geschlossen. Der Alte steckte seine wichtige Peitsche wieder unter den Arm, der Pastor seine Bibel; mit zufriednem Lächeln bestiegen sie

ihr Gefährt und kümmerten sich weder um das junge Paar, noch um die Hunderte von ungebetenem Trauzeugen.

**Ein dankbarer Dieb.** Newyork, 19. Juli. Vor einigen Tagen wurde ein professioneller Taschendieb, Namens John Murphy, auf die Anklage der Entwendung einer Taschenuhr im General-Aussensgericht prozessirt. Da der Angeklagte nicht die Mittel besah, sich einen Vertheidiger zu engagiren, wurde ihm gerichtlicherseits ein solcher in der Person des Rechtsanwalts Costello zugetheilt. Der Letztere vertheidigte seinen Klienten warm, daß das Gericht sich veranlaßt saah, nur das geringste Strafmaß über den Angeklagten zu verhängen, d. h. derselbe wurde anstatt zu 6 Jahren nur zu 2 Jahren und 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Als der Verurtheilte abgeführt werden sollte, wandte er sich zu seinem Vertheidiger mit den Worten: „Ich kann mich leider im Augenblick Ihnen gegenüber nicht dankbar erweisen, aber wenn ich wieder frei bin, sollen Sie die erste goldene Uhr haben, die ich erwische!“

**Einem böhmischen Kurort** widmet die Wiener „Extrapost“ das folgende, auch vielleicht für manchen andern Badeort passende Epigramm:

Der Kurort hat jederzeit Vor seinen Bürgern viel voraus; Der Kurort zieht die Gäste an, Die Bürger ziehn die Gäste aus.

„Der Todte hat es selbst gewünscht.“ Vor dem Berliner Schöffengericht stand neulich ein Angeklagter, welcher Hofen von einem Kirchhofe gestohlen haben sollte. Derselbe gestand die That schlang zu, bekrüht aber, sich schuldig gemacht zu haben. „Der Todte habe es selbst gewünscht, denn die Inschrift seines Grabsteines besage: „Wanderer, rast an meinem Grab und pflücke — eine Rose der Erinnerung.“ — Der Richter war im Augenblick von dieser kühnen Deutung betroffen, sagte sich aber bald und erklärte: „Hätten Sie eine Rose genommen, so hätten Sie Recht, aber von einer Handvoll Rosen spricht der Grabstein nicht.“



**Bekanntmachung.**

Hiermit bringe zur öffentlichen Kunde, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche zu dem Umtausch eines Schöffens oder Geschworenen in dem Zeitraum vom 1. Januar 1891 bis ult. Dezember 1891 berufen werden können, vom 7. bis 15. August incl.

d. J. während der Geschäftsstunden in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist beim Unterzeichneten schriftlich anzubringen, oder zu Protokoll zu geben. Ahrensburg, den 6. August 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Ch. Schmidt.

**Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.**

Nach der Erziehung des Vorstandes obiger Kasse besteht derselbe seit dem 27. Juli d. J. aus folgenden Mitgliedern:

- P. C. Lange, Vorsitzender
- F. Naefen, stellv. Vorsitzender
- Hug. v. Wisoczky, Schriftführer
- C. D. Wolfram
- August Henze
- August Wandel
- Wormstädt
- J. Ahrens
- S. Martens.

Der Kassen-Vorstand hat seit dem 1. August d. J. insofern eine Abänderung in der Kranken-Anmeldung getroffen, als der betr. sich Krankmeldende nicht mehr eines Krankenscheines seitens des Vorsitzenden bedarf, sondern nur mit Dattungs-Karte versehen sich an einen Kassen-Arzt wenden kann. Die Abtemperung der Rezepte fällt auch weg und werden mit ausgefertigtem Rezept zugleich die betr. Medikamente von der hiesigen Apotheke verabfolgt.

**Der Vorstand.**

J. A.:  
Aug. v. Wisoczky, Schriftführer.

**Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren**

bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen.  
F. Schacht,  
Zahntechniker, Meinfeld.

**Optisches Institut**



**Otto Leunfeldt**

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck, empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maß und ärztlichen Rezepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Messgläser.

Reparaturen prompt und billig. Ferner: Größte Auswahl in Gummivaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkrüge etc. — Anlage und Reparatur von elektrischen Glöckenzügen sowie Haus-telephonen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hauter für mein Geschäft habe.

**Die Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:

Echten, chemisch untersuchten, garantiert reinen

**Josobinischen weißen Leberthran**

in Flaschen à 250 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

**Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft**

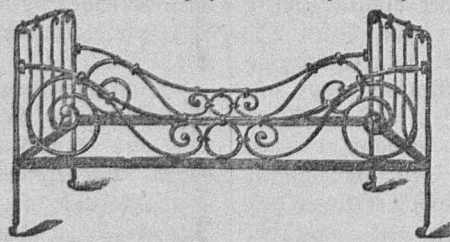
Verband von 20. Mk. an franco.

**F. Frucht**

Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

**Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.**

Garantirt neue, staubfreie Bettfedern und Daunnen,



Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität.

Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität.

Gegründet 1849.

**Lüneburg.**

Billige Preise.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

nur eigenes Fabrikat. Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuch-dresse, reine Rasenbleiche.

Halbleinen und Hemdentuche.

Reelle Bedienung.

Übernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

In allen durch Palcate kenntlichen Handlungen sind Loose a 1 Mark — 11 Loose für 10 Mk. — der

**Grossen Cölner Lotterie**

Ziehung 9. September 1890

zu haben. Loose a 1 Mark empfiehlt und versendet

**August Fuhse,**

Loose-General-Debit

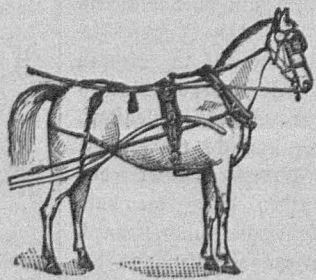
BERLIN W., Friedrichstr. 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.

**Achtung!**

Sämmtliche künstl. Düngestoffe empfiehlt unter Garantie ihres Gehalts, zu billigsten Preisen, für die Herbstsaison, Ahrensburg.

H. Schotte.



**H. Stamer,**

Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur

**von Pferde-Geschirren.**

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

**Peffermünz-Pastillen** in Rollen von 10 Pfg.

bereitet mit feinstem englischen Peffermünz-Oel, aus der FABRIK von GEBR. STOLLWERCK in KÖLN

überall käuflich.

Im unterzeichneten Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Praktische Winke**

**für Einjährig-Freiwilige**

und deren Eltern, Vormünder etc.

**Wahl der Waffengattung und des Truppenteils**

nebst einer Tabelle: Zusammenstellung der dienstlichen und unumgänglichen Kosten für Einjährig-Freiwilige sowie einen Anhang enthaltend die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften der Wehr- und Heerordnung.

Herausgegeben von Hilken, Hauptmann a. D. Drittes Tausend. Preis 60 Pfg.

Louis Neuser's Verlag, Berlin C., Spittelmarkt 2, & Leipzig, Thalstraße 2.

**Zur bevorstehenden Einmachzeit**

empfehle meinen Rheinweinessig, Salicylsäure, Pergamentpapier, sämtliche Gewürze, heil und garantiert rein gestochen. Aug. Prahl, Ahrensburger Droguenhandlung.



Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustriertes Blättchen für Toilette und Handarbeiten. Monatlich mit Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jahrl. M. 4.50 = 225 Kr. 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthält gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das bürgerliche, adeliche und aristokratische Leben, ebenso die Bekleidungsarten für Herren und die Bekleidungsarten für Mädchen und Knaben, in ihrem ganzen Umfang, für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Romantisch-Größen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 98; Wien I, Dvergasse 3.

**Poularden,**

Hühner, Küden, ein 10 Pfd. Post. collt M. 5.50. Stoppgänse M. 6.—, Puter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepulvt, in Prima Qualität. Feinster ungar. Tafelhönig 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Die Hofmusikalienhandlung von P. J. Zonger in Köln a/Rh. versendet franco gegen Einsendung von 1 Mk.:

**22 der schönsten und beliebtesten Melodien** für Pianoforte (leicht) von Jakob Bied. (Band 11 der Musikalischen 50 Pfennig-Bibliothek).

**Ein Album von 8 wunderhübschen Polonaisen,** leicht und angenehm gesetzt von Kirchner. (Band 39 der Musikalischen 50 Pfennig-Bibliothek).

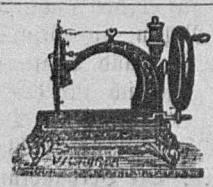
Also 30 wunderhübsche Klavierstücke für 1 Mark.

**Warnung!**

In meinem Garten sind Fußangeln und dergl. gelegt, weshalb ich jeden Unbefugten vor dem Betreten des Gartens und daraus für ihn entstehenden Schäden warne. Ahrensburg, den 6. August 1890. J. Fr. Wolf, Tischlermeister.

**Meine halbe Koppel**

Land auf der Wulfsdorfer Feldmark ist vom 1. April u. J. an zu verpachten. W. Rüdiger, Schmiedemeister.



**Singer = Nähmaschinen**

mit Verchluss für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schuhmacher-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

**Eine Wohnung**

im Vorderhause hat zum 1. November d. J. zu vermieten W. Rüdiger, Schmiedemeister.

**Bettfedern u. Daunnen**

sowie fertige Betten liefert zu billigen Preisen Ahrensburg H. Peemöller.

**Turnschuhe**

für Erwachsene und Knaben empfiehlt zu billigen Preisen H. Westphal, Ahrensburg. Schuhmachermeister.

**Feinsten Rheinl. Trauben-Essig,**

garantirt rein, empfiehlt zum Einmachen der Früchte Guido Schmidt Ahrensburg am Weinberg.

**Tiefschwarze Tinten:**

Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte Kaiser-Tinte Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt E. Ziese. Ahrensburg.

**Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt,** den 4. August.

Hornviehhandel heute zieml. Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 22-23 Thlr. für Mittelwaare auf 19-21 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Mastschafhammel auf 55-65 Pfg., für mecklenburger auf 50-55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1288 Rinder und 1400 Schafvieh, von denen beinahe — und — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. bis —, beste fetter schwere zum Versand Mk. 55-57, Mittelwaare —, Saunen Mk. 40-50 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 55-57 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 1. bis incl. d. 4. d. Mts. 2420 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 306 Rinder und 2800 Schweine. Der Rinderhandel verlief träge. Am Markt standen 80 Stück, Rest blieben 10 Stück. Preise von 45 bis 55 Pf. pro Pfd.

**Witterungs-Beobachtungen.**

| August     | Barometer Stand in mm | Thermometer Grad Reaumur. | Wind |
|------------|-----------------------|---------------------------|------|
| 5. 9 U. N. | 770,2                 | + 16,2                    | SW   |
| 6. 9 U. N. | 767,2                 | + 15                      | SW   |

Höchste Temperatur am 4. + 18,5 Gr. am 5. + 20,5 Gr.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19